Basel, den 17. September 1932 XXXII. Jahrgang / No. 38

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Führende Gedanken

Menschenbehandlung

III.

Die goldenen Eier. Die Henne, die goldene Eier legt, heisst Selbständigkeit. Viele, die an der Spitze eines Unternehmens stehen, gewöhnlich aber solche, die eine Abteilung leiten, glauben, wenn sie die Henne schlachten, würden sie auf einmal die goldenen Eier bekommen. Aber es geht ihnen dann so wie dem Toren in der alten Sage. Hast du schon zugesehen, wie ein Chef seine Leute abhetzte, dass sie nur mit innerem Grimm ihre Arbeit taten? Hast du dort gesehen, wie wenig Selbständigkeit und Initiative sie noch besassen, wie sie auf die Uhr sahen und die Minuten zählten, ob die Zeit nicht bald vorbei sei, wie sie vor ihnen vieles versteckten und hast du bei ihnen je die goldenen Eier gesehen?

Oder hast du auch schon den Chef gesehen, der seine Leute als Menschen behandelte, der wohl viel von ihnen verlangte, ihnen aber auch viel Vertrauen schenkte und es ihnen auch zu erkennen gab, der durch positive Ideale auf sie einzuwirken suchte, nicht durch Furcht, und hast du dort die Begeisterung gesehen, mit der die Leute arbeiteten, hast du bei ihnen das verständnisvolle Interesse gesehen, das sie auch der geringfügigsten Arbeit entgegenbrachten? Dort wirst du auch die goldenen Eier gesehen haben. Und wenn du selbst Vorgesetzter bist, welcher von beiden Klassen gehörst du an?

Aus Kontor und Leben
J. M. Grabisch.

Die Zukunft und Bedeutung der Demokratie.

Entgegen aller Gewohnheit, am 50. Geburtstage Geschenke zu empfangen, hat uns Anders Oerne, der geistige Führer der schwedischen Genossenschaftsbewegung, mit einer wertvollen Gabe überrascht, nämlich seiner Programmschrift «Die Demokratie, Gedanken über Inhalt, Bedeutung und Zukunft der Volksherrschaft». Man hat die feste Ueberzeugung, dass die kleine Schrift mit grossem Interesse aufgenommen werden wird; denn als hervorragender geistiger Wegbereiter der genossenschaftlichen Bewegung und wohlbeachteter Vorkämpfer demokratischer Ideale im politischen und sozialen Leben des schwedischen Volkes, besitzt Oerne eine zahlreiche Anhängerschar.

Der Buchverlag des Kooperativa Förbundet in Stockholm hat sicher einen guten Griff damit getan, Oernes Programmschrift in seine neue Schriftenreihe eingehen zu lassen, in der alle wichtigeren Gegenwartsfragen auf begrenztem Raume zu klärender Behandlung aufgenommen werden sollen.

Oerne ist mit ganzem Herzen überzeugter Demokrat, und seine Schrift «Die Demokratie» gestaltet sich daher ganz natürlich zu einer tief eindringenden Darstellung des Wesens der Demokratie und einer Aeusserung festen Vertrauens auf deren zukünftige Möglichkeiten. Von mancher Seite wird man zweifelsohne der Schrift mit Kritik und Ironie begegnen. Nach dem Kriege hat sich bekanntlich die Neigung zur Diktatur in den wechselndsten Formen gezeigt, ja, wir gewahren grosse Bewegungen, die aus desperater Einstellung heraus das Mittel der Gewalt gutheissen, ohne sich weiter die Bedeutung und die Folgen ihres Handelns klarzumachen. Alle jene, welche nur das «Handeln an sich» gelten lassen wollen, haben natürlich ein sehr geringes Interesse an einer besonnenen demokratischen Ordnung der Dinge. Oerne ist jedoch der festen Ueberzeugung, dass diese Bewegungen, die das «Handeln um des Handelns willen» zu ihrem Leitstern machen, vorübergehende Krisenzeichen sind, geboren unter dem Drucke des Nachkriegspessimismus. Völker, die sich einer Diktatur unterwerfen, kommen in der Regel sehr bald zur Erkenntnis dessen, was sie verloren haben, und eine Reaktion pflegt nicht lange auf sich warten zu lassen. Genau betrachtet ist die Demokratie gewiss kein ideales System — solche gibt es bekanntlich nicht — aber sie hat nach Oernes Auffassung gezeigt, dass sie den Kulturvölkern, die nach den auszeichnenden staatsbürgerlichen Tugenden: Freiheitsliebe, Gemeinsinn, Rechtschaffenheit, Mut, Besonnenheit und Mässigkeit streben, die grössten

Möglichkeiten zu gesunder Entwicklung dieser Eigenschaften gibt.

In der üblichen Agitation gegen die Demokratie pflegt oft behauptet zu werden, dass eine demokratische Ordnung ein Unding sei, schon deshalb, weil ein Volk sich niemals «selbstregieren» könne. Erstaunlich viele, sonst klarurteilende und von Gemeingeist erfüllte Männer lassen diese Erklärung als ausreichend gelten, um sich von der Demokratie fernzuhalten. Es geht natürlich nicht an, sich naiv damit zu begnügen, das Wesen der Demokratie mit der Auslegung der sprachgeschichtlichen Bedeutung des Wortes gleichzusetzen. Aber was ist unter Demokratie zu verstehen? Oerne gibt folgende Deutung, die er selbst weder für «zureichend noch erschöpfend» hält, die aber deutlich genug ist, um, recht verstanden, allen Missverständnissen vorzubeugen:

«Es ist das Kennzeichen der Demokratie, dass das Volk, die von oben Geleiteten, die, für welche das Gemeinwesen besteht, das Recht haben, an der Bildung ihrer Regierung mitzuwirken, die Regeln für deren Tätigkeit festzulegen, zu prüfen, ob diese Regeln befolgt werden, und ob die Macht im Interesse der Gesamtheit ausgeübt wird, sowie dass sie die Möglichkeit haben, eine Regierung abzusetzen, die nicht länger den Ansprüchen der Mehrzahl des Volkes hinsichtlich der allgemeinen Richtlinien für die Machtausübung genügt.»

Demokratie bedeutet also nicht, dass das Volk «sich selbst regieren» soll, was eine Ungereimtheit darstellt, sondern dass die Staatsleitung das Vertrauen der Mehrzahl des Volkes besitzen, nach allgemeinen Regeln, die vom Volke festgestellt werden, arbeiten und Gegenstand der Kontrolle von seiten ihrer Auftraggeber sein soll. Dagegen kann eingewandt werden, dass das Wichtigste auf jeden Fall sei, dass der rechte Mann an die rechte Stelle gelangt und dass es keineswegs sicher sei, dass der in einer Demokratie Beliebte wirklich die erforderlichen Führereigenschaften besitzt. In einer modernen Demokratie pflegt diese Frage jedoch gewöhnlich so geordnet zu sein, dass die Männer, die leitende Posten besetzen sollen, für die wirkliche Fachkenntnisse erforderlich sind, von Vertrauensorganen, Abgeordnetenversammlungen, gewählt werden, die diesen besseren Ueberblick über die Tauglichkeit der Bewerber besitzen. Heisst man die Diktatur gut, so räumt man damit der Macht den höchsten Führeranspruch ein und begibt sich damit jeder Möglichkeit zur Kontrolle der Massnahmen der Leitung, was selbstverständlich leicht zu einem Missbrauch der Macht führt, da eine im wahrsten Sinne «aufgeklärte Despotie» zu den seltenen Ausnahmen gehört. Die Diktatur zeigt uns ausserdem keine Lösung des Problems der Nachfolge (Wer soll den Herrscherstab des Diktators übernehmen?) während dieses Problem innerhalb einer Demokratie seine organische Lösung findet.

Ein anderer bedeutungsvoller kritischer Einwand, der gegen die Demokratie gerichtet wird, sowohl gegen die Zwangsdemokratie des Staates, als auch die Demokratie in freien Zusammenschlüssen innerhalb des Staates, behauptet, dass eine demokratische Ordnung die Handlungsfreiheit der Leitung beschränke. Sowohl eine Regierung, wie jede andere leitende Stelle sähe sich oft vor Situationen gestellt, wo es um der Sache willen notwendig ist, dass entscheidende Entschlüsse unverzüglich gefasst werden. Sei dann diese Leitung an demokratische Vertrauensorgane gebunden, so könne dies nachteilig auf die Behandlung der vorliegenden Aufgabe einwirken und der rechte Zeitpunkt verpasst werden. Ohne Zweifel können Einwendungen dieser Art auch mit Fug und Recht geschehen. Je erregter und heikler die Lage ist, um so notwendiger ist es, dass die Leitung das Gefühl hat, schnell handeln zu können, ohne Seitenblicke nach rechts oder links. Ebenso verhält es sich bei der Einführung neuer Methoden und Organisationsformen: Die Demokratie muss mit Naturnotwendigkeit konservative Züge tragen, da die Mehrzahl der Menschen, sogar viele von denen, die radikale Worte im Munde führen, in allem Wesentlichen sich lieber an das Bestehende halten, als etwas Neues zu erproben, dessen Wirkungen sie nicht im voraus beurteilen können.

Es liegt viel Wahrheit in Einwänden solcher Art, doch darf man deren Bedeutung nicht überschätzen. Man kann das Problem gut von einem Beispiel aus dem Gebiet der Warenverteilung beleuchten. Im Einzelhandel ist bekanntlich das Grossunternehmen auf dem Vormarsch und folgt hauptsächlich zwei Richtlinien: der privaten, d. h. den Massenfilialbetrieben, und der genossenschaftlichen, d. h. den Konsumvereinen. Es ist vollkommen klar, dass es an und für sich eine organisatorisch einfachere Aufgabe ist, private Kettenläden aufzubauen, als genossenschaftliche. Bei den ersteren ist es nicht erforderlich, auf die Wünsche der Kunden in ihrer Eigenschaft als Teilhaber des Unternehmens Rücksicht zu nehmen. Ist genügend Kapital und der nötige Unternehmungsgeist vorhanden, so heisst es nur, das Ganze in Gang zu bringen. In demokratischen Unternehmen, wie sie die Konsumvereinigungen darstellen, genügt es nicht, dass ausreichende Kapitalien vorhanden sind und dass die Leiter das Rationelle in der Durchführung des Grossbetriebes im Einzelhandel erkennen, sondern man muss auch die breiten Massen der Mitglieder davon überzeugen, dass der Weg des Grossbetriebs der richtige ist. Und es bedeutet keine leichte Aufgabe, X-Stadts Konsumverein, der 20 Jahre lang als selbständige Vereinigung gearbeitet hat, dazu zu bewegen, die Notwendigkeit einer Verschmelzung mit Y-Stadts Konsumverein einzusehen. Es ist ja bisher nach den alten Grundsätzen so gut gegangen, weshalb sollte das in Zukunft anders sein?

So sieht die psychologische Lage aus. Aber was sagt uns die Erfahrung? Obgleich der demokratische Konservatismus wie eine Bremse auf die Möglichkeit der konsumgenossenschaftlichen Bewegung wirken muss, geschickt die Grundsätze des Grossbetriebes auf dem Gebiete des Kleinhandels zur Anwendung zu bringen, so ist es gleichwohl gerade diese Bewegung, die in mehreren europäischen Ländern bei der Einführung des Grossbetriebes im Einzelhandel an der Spitze gestanden hat, während der private Handel bedeutend geringere Fähigkeit zeigte, sich den Forderungen der Zeit anzupassen. Es dürfte sich kaum ein mehr überzeugender Beweis dafür erbringen lassen, dass die Schwächen der demokratischen Unternehmungsform auf der anderen Seite von ebenso handgreiflichen Vorzügen aufgewogen werden. Oerne, der jedoch nicht von unserm Beispiel ausgeht, erklärt die Zusammenhänge auf folgende treffende Weise, ein Gedankengang, der gewiss auf die Verhältnisse im Staate hinzielt, der jedoch mit gleichgrosser Berechtigung Anwendung auf andere demokratische Organisationen finden kann.

«Die Schwerfälligkeit, die die breiten Volksschichten neuen Gedanken gegenüber an den Tag legen, der Konservatismus, der die Wählerschaft in einer Demokratie kennzeichnet, steht gewiss oft hindernd im Wege, aber andererseits werden dadurch die Vorkämpfer neuer Gedanken gezwungen, diese der Volksmajorität gründlich einzuprägen. In der Zeit der Werbetätigkeit für ihre praktischen Reformforderungen sehen sie sich ausserdem gezwungen, deren Stichhaltigkeit gegen Einwände immer wieder zu prüfen und an den Punkten nachzugeben, wo diese nicht widerlegt werden können. Viele unreifen Projekte, die, von einem energischen und rücksichtslosen Diktator ohne langes Zögern für gut befunden und in die Praxis umgesetzt, zu Unzuträglichkeiten und zum Schaden für Staat und Bürger führen, vermögen in einer Demokratie niemals das Fegefeuer der öffentlichen Kritik zu durchdringen und werden damit von der Tagesordnung abgesetzt, ohne der betreffenden Gesellschaft mehr als eine gewisse Menge Papier und Druckerschwärze gekostet zu haben. Darin liegt einer der unbestreitbaren Vorzüge der Demokratie. Im gleichen Masse, wie die Majorität eines Volkes sich von der Notwendigkeit einer vorgeschlagenen Reform überzeugen lässt, vergrössert sich auch die Leichtigkeit, sie im praktischen Leben auszuführen. Die Einwirkung, die in einer Demokratie einem Beschluss voraufgehen muss, erfordert unter Umständen längere Zeit, aber was man bei den Vorbereitungen einbüsst, gewinnt man oft wieder zurück infolge der Leichtigkeit, womit ein mit der Sache wohlvertrautes Volk sich dann den Neuerungen anpasst oder zumindest ihre Wirkungen auf sich nimmt.»

Ohne Zweifel ist nicht zuletzt das schnelle Vordringen der schwedischen Kooperation in diesem Jahrhundert ein Beweis dafür, dass das Trägheitsmoment, das der demokratische Konservatismus in sich birgt, soweit verringert werden kann, dass die Demokratie an der Spitze der organisatorischen Umgestaltungsarbeit auf einem bedeutenden Gebiet des sozialen Lebens marschiert. Zugleich muss die Zielsicherheit, mit der die genossenschaftliche Bewegung ihr Arbeitsprogramm verwiklicht, davon zeugen, dass eine unerhörte Stärke in der Tatsache verborgen liegt, hinter einer initiativreichen Leitung eine homogene aufgeklärte Mitgliedermeinung zu besitzen. Eine solche Meinung wird sich immer als eine gesunde Bremse allen Versuchen entgegensetzen, an einer abschüssigen Stelle abzugleiten, während sie der zuverlässigste Motor ist, wenn es gilt, beschwerliche Neigungen zu bezwingen.

Aus natürlichen Gründen geht Oerne hauptsächlich auf die Probleme der politischen Demokratie ein. Er widmet jedoch auch den demokratischen Organisationen innerhalb des Staates seine Aufmerksamkeit, ja, er vertritt sogar die Auffassung, dass die Vorzüge der Demokratie in den kleinen demokratischen Organisationen besser zum Vorschein kommen als in der staatlichen, und das in der Hauptsache deshalb, weil der Staat auf Zwang aufgebaut ist, während die innerstaatlichen demokratischen Zusammenschlüsse sich auf dem Prinzip der Freiwilligkeit gründen, die als das höchste Kennzeichen des eigentlichen Wesens der Demokratie angesehen werden muss. Die Minderheit, die nicht mit den Wünschen der Mehrzahl zufrieden ist, muss sich in einem Staatswesen bedingungslos fügen, da sie sich ja nicht ausserhalb des Staates stellen kann. Der Unzufriedene in einem Konsumverein z. B. kann dagegen seine Mitgliedschaft aufsagen, eine Möglichkeit, die die Leitung stets zwingt, alle ihre Massnahmen sorgfältig abzuwägen, damit sie möglichst mit den Interessen des Mitgliederkreises in Einklang stehen. Da nun innerhalb demokratischer Organisationen auf Sondergebieten die Interessenrichtung in der Regel verhältnismässig einheitlich zu sein pflegt (Wahrnehmung des Konsumenteninteresses in den Konsumvereinen, Wahrung des Berufsinteresses in den Gewerkschaften), ist es hier in der Regel unvergleichlich leichter, das Zusammengehörigkeitsgefühl lebendig zu erhalten, als im Staat, wo mit Naturnotwendigkeit entgegengesetzte Interessen einander bekämpfen müssen.

Es konnte im Vorstehenden nur andeutungsweise die Vielfältigkeit der Probleme berührt werden, die in Oernes Schrift «Die Demokratie» einer Klärung unterzogen werden. Es kann auch nicht unsere Aufgabe sein, an dieser Stelle eine Darstellung des vollständigen Ideeninhaltes der anregenden Schrift zu geben. Der Leser dürfte bereits einen lebendigen Eindruck davon erhalten haben, dass Oernes Abhandlung einen wertvollen Beitrag zu der Gegenwartsfrage über Sein oder Nichtsein der Demokratie liefert. Es steht zu hoffen, dass seine Worte nicht ungehört in der — in Schweden wenigstens — glücklicherweise spärlichen Schar derer verklingen mögen, die im unbedachten Handeln, der Ergreifung von Gewaltmassnahmen zu streng genommen jedem beliebigen Zwecke, den Weg aus den Wehen unserer Zeit und ihrer eigenen Nöte erblicken. Alle diejenigen, die schon von demokratischen Vorstellungen durchdrungen sind, werden ohne Zweifel aus Oernes «Demokratie» neue Gewissheit über die Lebenskraft der Demokratie schöpfen, die solange wirken wird, wie noch «die staatsbürgerlichen Tugenden: Freiheitsliebe, Gemeinschaftsgefühl, rechtlicher Sinn, Mut, Besonnenheit und Mässigkeit» in Ehren gehalten werden. Und sie werden es Anders Oerne, der selbst in so hohem Masse diese Tugenden verkörpert, danken, dass er die Erinnerung an seinen 50. Geburtstag durch das Bekenntnis seiner demokratischen Ueberzeugung in so fesselnder, mahnender und ausdrucksvoller Form bewahrt hat.

H. Stolpe.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. August 1932.

(Mitteilung des Statistischen Bureaus des V. S. K.)

Im Laufe des Monates Juli begann sich auf den grossen Warenmärkten ein lebhafter Widerstand gegen die seit Oktober 1929 sozusagen unumschränkt herrschende Baisse geltend zu machen. Wie weit dieser Widerstand in einer tatsächlich schon eingetretenen Aenderung der Verhältnisse gegründet ist, wie weit er erst Hoffnungen und Ahnungen auf eine bevorstehende Aenderung im voraus diskontiert, lässt sich im Augenblick noch nicht mit genügender Deutlichkeit erkennen. Die Aenderung der Verhältnisse, der Beginn einer Krise sowohl als der Wiederbeginn einer besseren Konjunktur war aber noch nie etwas rein Schicksalgebundenes, sondern je und je mehr oder weniger bewusst, wenn auch nicht geradezu Herbeigeführtes, so doch im psychologischen Moment von einflussreichen Kreisen Ein-

Preise der einzelnen Städte

Nr.	Artikel	Einheit	Zürich Oerlikon	Basel	Genève	Bern Köniz	Lausanne	St. Gallen	Winterthur	Luzern	Biel (B.)	La Chaux-de-Fonds Le Locle	Neuchâtel
1.	Butter, Koch-	Kilo	[1]480	430	460	[1]450	450	470	450	440	[1]460	400	450
2.	„ Tafel-	„	500	500	500	500	500	500	490	500	[1]500	480	500
3.	Käse, Emmentaler-	„	300	300	350	300	320	[2]270	300	300	[2]300	280	320
4.	Milch	Liter	32	32	33	30	33	31	30	29	27	30	32
5.	Fett, Kokosnuss-	Kilo	110	110	150	106	150	140	104	110	140	110	140
6.	„ Koch-	„	230	[2]130	190	150	230	320	220	180	[2]160	[2]130	[2]170
7.	„ Schweine-, amerik.	„	200	[2]160	240	240	180	180	[2]170	170	[2]160	160	180
8.	„ „ einheim.	„	140	[2]160	240	160	180	200	[2]190	150	170	170	190
9.	Öl, Oliven-	Liter	180	170	230	200	195	200	180	170	200	190	200
10.	„ Arachid-	„	100	100	100	100	110	110	100	[1]105	110	95	110
11.	Brot, Voll-	Kilo	37	32	35	35	35	37	37	33	36	32	34
12.	Mehl, Voll-	„	26	31	35	35	30	30	30	30	32	28	30
13.	„ Weiss-	„	32	34	45	36	35	35	34	35	36	35	40
14.	Weizengriess	„	36	32	45	38	50	35	36	38	36	35	40
15.	Maisgriess	„	24	25	30	30	40	26	26	25	25	26	[2]30
16.	Gerste, Roll-	„	[2]38	32	50	40	50	42	44	40	50	40	[2]45
17.	Haferflocken	„	[2]40	44	55	50	55	[2]40	44	40	44	[2]40	[2]55
18.	Hafergrütze	„	50	50	60	50	60	[2]44	46	45	55	60	[2]50
19.	Teigwaren	„	[2]56	70	65	56	[2]60	[2]56	[2]58	55	65	[2]55	60
20.	Bohnen	„	36	34	40	40	40	40	34	35	44	35	35
21.	Erbsen	„	60	60	80	60	65	60	66	60	60	[1]60	60
22.	Linsen	„	64	70	70	80	60	60	70	65	[2]60	60	70
23.	Reis, indischer	„	40	40	100	50	65	60	44	40	44	[2]40	45
24.	„ italienischer	„	50	46	45	46	55	[1]48	50	45	48	[2]40	45
25.	Kalbfleisch	„	[2]300	[2]335	[2]290	[2]290	[2]280	[2]360	[2]350	[2]320	[2]280	[2]280	[2]310
26.	Rindfleisch	„	290	315	[2]250	320	290	340	280	[2]280	280	300	330
27.	Schaffleisch	„	370	280	380	330	380	340	[2]360	340	330	360	380
28.	Schweinefleisch	„	[2]290	[2]300	450	[2]280	300	320	310	300	[2]280	[2]280	300
29.	Speck, einheimischer	„	[2]360	[2]320	430	[2]280	360	[2]300	[2]320	320	320	[2]280	360
30.	Eier, Kisten-	Stück	09	09	[2]11	10	10	[2]09	09	10	[1]11	10	[1]13
31.	Kartoffeln, Detail	Kilo	[2]21	[2]20	[2]18	[2]18	[2]15	[2]18	[2]20	[2]18	[2]18	[1]15	[2]17
32.	„ Migros	„	[2]18	[2]18	[2]16	[2]18	[2]15	[2]17	[2]16	[2]16	[2]18	[1]13	10
33.	Honig, einheimischer	„	480	440	450	450	500	450	470	420	450	[1]420	500
34.	Zucker, Kristall-	„	30	28	30	31	[1]35	[1]28	30	[1]32	30	30	30
35.	Schokolade, Ménage	„	240	220	250	250	250	275	238	275	240	250	240
36.	„ Milch-	„	300	400	500	300	500	400	300	300	400	300	400
37.	Sauerkraut	„	—	—	—	—	—	—	44	—	—	—	—
38.	Zwetschgen, gedörrt	„	60	80	80	100	110	70	74	75	90	90	130
39.	Essig, Wein-	Liter	54	50	60	70	75	56	60	60	70	70	60
40.	Wein, rot	„	90	80	85	100	85	100	90	90	90	75	80
41.	Schwarztee	Kilo	800	700	1300	850	840	800	850	800	800	750	850
42.	Zichorien, kurante Qual.	„	120	120	150	150	140	120	120	120	120	120	120
43.	Kakao, „Co-op“	„	240	200	180	200	200	190	190	200	180	190	180
44.	Kaffee, grün, Santos	„	200	200	220	200	300	300	260	220	260	180	220
45.	„ geröstet	„	260	280	230	220	300	320	220	260	200	180	200
46.	Anthrazit	q	1010	1000	900	1100	950	1130	850	1090	1100	1000	1030
47.	Briketts	„	650	600	670	700	700	580	[1]620	725	700	[1]690	720
48.	Brennsprit 92°	Liter	64	80	70	70	75	80	70	70	[2]64	60	60
49.	Petroleum	„	30	32	30	30	32	30	30	30	32	30	30
50.	Seife, Ia. Kern	Kilo	65	75	70	75	90	100	75	75	65	65	70

[1]) Preisaufschlag. [2]) Preisabschlag.

geleitetes, und so dürfen wir angesichts der Stärke des sich geltend machenden Widerstandes annehmen, dass auch die nunmehr in Erscheinung getretene Hausse auf den Waren- und Effektenbörsen das einleitende Manöver zum Wiederbeginn einer besseren Konjunktur darstellt. Dass eine Besserung der Konjunktur nur von einer gewissen Erhöhung der Rohstoffpreise ausgehen könne, darüber war man sich allgemein schon lange im Klaren. Insoferne aus der gegenwärtigen Hausse die erwartete Geschäftsbelebung wirklich hervorgeht, haben auch die Konsumgenossenschaften keinen Anlass zu klagen, ist doch ihr Ziel nicht der billige Preis à tout prix, sondern der gerechte Preis, was etwas durchaus anderes ist.

Zwischen der Bewegung der Preise an den Warenbörsen und im Kleinhandel besteht, wie wir schon des öfteren betonten, keine unmittelbare Parallele, die Vorgänge an der Börse treten vielmehr im Kleinhandel erst mit Verspätung und zudem nur in abgeschwächtem Masse in Erscheinung. Es ist deshalb keineswegs verwunderlich, dass der an den Warenbörsen eingetretene Umschwung in unserer Erhebung der Konsumvereinspreise vom 1. August nicht offenbar wird, sondern die Baissebewegung hier unvermindert anhält. Bei insgesamt 175 Preisveränderungen, die sich aus dem Vergleich der Erhebungen vom 1. Juli und 1. August ergeben, tragen tatsächlich nur 34 das Plus-, volle 141 dagegen das Minuszeichen. Dazu verteilen sich die

am 1. August 1932.

Fribourg	Schaffhausen	Thun	Chur	Lugano	Solothurn	Herisau	Vevey Montreux	Aarau	Davos	Zug	Rorschach	Bellinzona	Grenchen	Baden	Veränderung +	Veränderung ÷	Nr.
480	430	440	420	450	450	450	[2]420	400	460	[1]430	480	440	440	440	3	1	1.
500	500	500	500	500	500	500	500	500	500	480	500	500	500	500	—	--	2.
330	300	280	320	300	[2]280	300	320	300	300	300	300	300	300	300	—	2	3.
30	32	32	31	36	31	30	34	31	35	28	32	[2]34	27	31	—	1	4.
[1]150	150	120	140	150	110	150	[2]160	120	140	140	140	150	110	110	1	1	5.
[2]120	100	180	120	200	140	150	[2]140	100	150	200	230	230	240	80	—	6	6.
170	150	160	160	200	180	200	[2]140	160	180	180	200	180	[2]180	180	—	5	7.
[1]190	140	[2]170	140	180	[2]140	160	[2]160	200	150	180	280	120	[2]180	140	1	6	8.
200	[1]240	190	210	185	200	220	200	200	[2]185	200	200	185	200	200	1	1	9.
110	105	110	120	115	110	120	100	110	130	120	110	120	110	110	1	—	10.
35	35	35	38	36	35	37	35	37	38	37	33	34	36	32	—	—	11.
30	28	28	30	35	30	32	35	[2]30	30	30	34	30	30	28	—	1	12.
35	33	36	35	40	36	38	40	[2]35	36	40	38	35	36	35	—	1	13.
45	40	35	35	45	36	38	45	[2]33	36	40	38	40	[2]36	35	—	2	14.
35	30	25	27	25	30	26	40	30	30	30	28	19	28	25	—	1	15.
50	40	38	40	50	40	45	60	40	50	50	44	50	40	45	—	2	16.
[1]50	40	45	50	60	50	45	60	50	55	50	50	45	50	50	1	4	17.
60	46	50	50	65	55	52	60	50	55	50	45	60	55	50	—	2	18.
60	[2]60	60	60	65	[2]56	[2]62	[2]60	60	[2]70	60	70	65	[2]55	60	—	11	19.
40	40	35	35	60	36	40	50	40	50	50	40	50	36	40	—	—	20.
70	58	60	70	60	60	60	70	60	80	[1]70	62	80	60	60	2	—	21.
80	[2]50	70	90	75	70	70	70	70	80	70	72	70	70	70	—	2	22.
[1]60	48	45	40	70	30	50	50	45	50	45	75	55	70	40	1	1	23.
50	56	45	70	38	40	50	80	45	50	50	50	50	40	40	1	1	24.
360	[2]320	320	[2]300	[1]400	[2]240	400	350	300	380	360	[2]360	400	260	[2]340	1	16	25.
320	[2]320	330	340	325	[2]300	340	320	320	340	320	320	350	300	290	—	4	26.
370	330	[1]370	340	315	280	360	370	320	300	390	360	300	340	340	1	1	27.
350	[2]260	280	340	275	300	320	380	300	340	320	320	[2]350	280	[1]310	1	7	28.
320	310	320	[2]280	400	[2]350	400	350	[2]320	360	360	350	[2]330	[2]340	[2]260	—	12	29.
[1]11	11	10	10	13	09	10	10	10	10	10	10	14	10	11	3	2	30.
[2]20	[2]20	20	[2]20	22	[2]15	22	20	20	[2]20	[2]20	20	[2]20	[2]15	20	1	18	31.
[2]17	[1]20	16	[2]17	20	[2]14	18	18	12	[2]16	[2]18	16	[2]20	[2]14	[2]14	2	17	32.
[1]430	480	[1]500	420	500	500	500	450	460	460	460	500	460	450	450	3	—	33.
30	30	[1]32	30	32	30	32	35	33	35	30	30	30	30	32	4	—	34.
[1]275	300	275	300	250	225	300	[2]240	250	240	240	250	275	225	300	1	1	35.
300	500	400	300	500	300	400	[2]250	300	300	300	500	500	300	[2]300	—	2	36.
—	—	50	—	—	—	—	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	37.
[1]110	120	60	80	100	90	100	100	[2]80	90	90	85	120	120	85	1	1	38.
70	80	60	60	70	60	60	60	70	70	70	70	60	70	70	—	—	39.
75	110	95	100	85	100	100	[2]70	100	100	100	110	75	90	90	—	1	40.
800	1000	700	1000	700	[2]700	1000	[2]600	800	750	800	800	750	800	700	--	2	41.
120	140	140	120	120	100	120	120	120	120	120	120	120	150	160	—	—	42.
190	200	[2]180	190	200	180	200	180	190	160	250	280	180	190	200	—	1	43.
250	300	300	220	180	300	280	[2]260	180	220	200	240	250	200	200	—	1	44.
[1]230	320	360	300	350	360	360	220	220	280	280	300	300	240	300	1	—	45.
960	1020	1000	1170	1100	1100	1130	[2]1000	960	1330	1100	1100	1100	1100	800	—	1	46.
640	550	670	680	780	680	700	700	580	810	700	600	800	[1]680	540	3	—	47.
70	70	70	70	65	[2]75	75	75	[2]70	70	70	65	60	80	80	—	3	48.
35	30	30	30	40	30	30	30	30	42	30	28	30	35	40	—	—	49.
80	105	100	100	60	110	115	90	75	75	90	100	80	120	90	—	—	50.

34 Aufschläge auf nicht weniger als 21 Positionen, so dass man in keinem einzigen Falle sagen könnte, die Aufwärtsbewegung habe generellen Charakter. Bei den Abschlägen dagegen treten folgende Artikel durch eine gewisse Häufung der Erscheinung aus der Grosszahl der Positionen, die nur an einzelnen Orten Veränderungen aufweisen, hervor: Kartoffeln, Kalbfleisch, Kochfett, einheimisches Schweinefett, Speck, Schweinefleisch und Teigwaren. Die Preissenkung des Kalbfleisches, des Kochfettes, des einheimischen Schweinefettes, des Specks und des Schweinefleisches steht in einem engen Zusammenhange. Grund ist in allen fünf Fällen das übergrosse Angebot an Vieh inländischer Produktion. Kartoffeln gehen um diese Jahreszeit regelmässig saisonmässig im Preise zurück. Der Preisabschlag auf Teigwaren schliesslich ist eine etwas verspätete Auswirkung schon früher eingetretener Senkungen des Weizenpreises.

Es ergibt sich aus der obigen Aufzählung der Artikel, die im Vordergrund der vom 1. Juli auf den 1. August eingetretenen Preisveränderungen stehen, dass für die Verschiebung der Indexziffer die Gruppen Kartoffeln und Fleisch ausschlaggebend sein müssen. Tatsächlich stellen sich auch Kartoffeln um Fr. 12.50 und Fleisch um Fr. 8.17 tiefer. Die Veränderungen der übrigen Gruppen treten diesen beiden gegenüber völlig in den Hintergrund. Es sanken Speisefette und -öle um Fr. 1.11, Zerealien um Fr. —.64, Genussmittel um Fr. —.10 und Hülsenfrüchte um Fr. —.07 und stiegen auf der andern Seite Süsstoffe um Fr. —.05, Gebrauchsgegenstände

Artikel	Einheit	Preis am			Veränderung in % gegenüber dem	
		1. Aug. 1932	1. Juli 1932	1. Aug. 1931	1. Juli 1932	1. Aug. 1931
Butter, Koch-	kg	445	442	444	+ 0,7	+ 0,2
Butter, Tafel-	„	499	499	525	—	÷ 5,0
Käse, Emmentaler-, fett	„	304	304	358	—	÷ 14,8
Milch	Liter	31	31	34	—	÷ 8,8
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	121	122	163	÷ 0,8	÷ 25,8
„ Koch-, billigste Qualität	„	167	175	203	÷ 4,6	÷ 17,7
„ Schweine-, amerikanisches	„	183	190	244	÷ 3,7	÷ 25,0
„ „ einheimisches	„	169	177	235	÷ 4,5	÷ 28,1
Öl, Oliven-	Liter	190	190	220	—	÷ 13,6
„ Arachid-	„	103	102	116	+ 0,9	÷ 11,2
Brot, Voll-	kg	34	34	38	—	÷ 10,5
Mehl, Voll-	„	31	31	37	—	÷ 16,2
„ Weiss-	„	36	36	42	—	÷ 14,3
Weizengriess	„	37	37	43	—	÷ 14,0
Maisgriess	„	27	27	34	—	÷ 20,6
Gerste, Roll-	„	40	41	46	÷ 2,4	÷ 13,0
Haferflocken, offen	„	46	47	51	÷ 2,1	÷ 9,8
Hafergrütze	„	52	52	55	—	÷ 5,5
Teigwaren, ordinär	„	62	64	73	÷ 3,1	÷ 15,1
Bohnen, weisse	„	37	37	56	—	÷ 33,9
Erbsen, gelbe, ganze	„	63	63	77	—	÷ 18,2
Linsen	„	68	69	87	÷ 2,4	÷ 21,8
Reis, indischer	„	50	51	55	÷ 2,0	÷ 9,1
„ italienischer	„	48	48	52	—	÷ 7,7
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	313	349	421	÷ 10,3	÷ 25,7
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	301	306	325	÷ 1,6	÷ 7,4
„ Schaf-, „ „ „	„	333	334	352	÷ 0,3	÷ 5,4
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	314	325	393	÷ 3,4	÷ 20,1
Speck, einheimischer	„	336	351	454	÷ 4,3	÷ 26,0
Eier, Kisten-	Stück	10	10	12	—	÷ 16,7
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	24	21	÷ 20,8	÷ 9,5
„ im Migrosverkauf	„	17	21	19	÷ 19,0	÷ 10,5
Honig, einheimischer, offen	„	456	453	462	+ 0,7	÷ 1,3
Zucker, Kristall-	„	30	30	36	—	÷ 16,7
Schokolade, Ménage	„	243	244	252	÷ 0,4	÷ 3,6
„ Milch-	„	375	378	453	÷ 0,8	÷ 17,2
Sauerkraut	„	47	47	60	—	÷ 21,7
Zwetschgen, gedörrte	„	85	85	104	—	÷ 18,3
Essig, Wein-	Liter	60	60	66	—	÷ 9,1
Wein, Rot-, gew.	„	87	88	93	÷ 1,1	÷ 6,5
Schwarztee	kg	829	836	883	÷ 0,8	÷ 6,1
Zichorien, kurante Qualität	„	127	127	127	—	—
Kakao, „Co-op“ superieur, offen	„	199	200	202	÷ 0,5	÷ 1,5
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	223	223	228	—	÷ 2,2
„ gerösteter, mittlere Qualität	„	261	261	293	—	÷ 10,9
Anthrazit	q	1011	1012	1102	÷ 0,1	÷ 8,3
Briketts	„	655	653	691	+ 0,3	÷ 5,2
Brennsprit, 92°	Liter	72	72	79	—	÷ 8,9
Petroleum, Sicherheitsöl, offen	„	31	31	35	—	÷ 11,4
Seifen, Ia., Kern-, weiss	kg	78	78	96	—	÷ 18,7

um Fr. —.07 und Milch und Milcherzeugnisse um Fr. —.33. Im Ganzen ergibt sich vom 1. Juli zum 1. August eine Senkung um Fr. 22.14 oder 2,1 Punkte auf Fr. 1292.11 bezw. 121,1. Gegenüber dem 1. August 1931 steht die Indexziffer um 14,2, gegenüber dem 1. August 1930 um 27,1 Punkte tiefer. Die Indexziffer für Nahrungsmittel allein beziffert sich am 1. August 1932 auf Fr. 1147.71 oder 118,8.

Nur unwesentlich verschieden davon ist der nach der Methode des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, aber unter Zugrundelegung unserer Preise berechnete Nahrungsindex. Er stellt sich auf 119,3 Punkte, d. h. 0,5 Punkte höher.

Für die vier Städte des benachbarten Auslandes ergeben sich folgende Zahlen:

	Landeswährung	Schweizer-franken	Schweizer. Städtemittel = 100
Mülhausen	6444.53	1296.96	100
Lörrach	1041.97	1271.20	98
Dornbirn	1767.62	1082.67	84
Mailand	4888.02	1278.22	99

Die innert Monatsfrist eingetretenen Aenderungen geben in keinem Falle zu irgendwelchen Bemerkungen Anlass.

Volkswirtschaft

Ende der Weltwirtschaftskrise?

Von Dr. Wilhelm Grotkopp.

In fast allen Ländern setzt sich in der Beurteilung der künftigen wirtschaftlichen Entwicklung ein gewisser Optimismus durch, der insbesondere in einer Hausse an den Börsen zum Ausdruck gekommen ist. Auf den europäischen Börsen setzte schon unmittelbar nach Abschluss der Lausanner Verhandlungen eine Hausse ein, doch in New-York erst seit Mitte Juli, als in Europa die Hausse zum Teil schon wieder ins Stocken gekommen war. Man glaubte zunächst, dass es sich nur um eine zeitweilige Hausse gehandelt hatte, doch seit Anfang oder zum Teil Mitte August haben sich auf fast allen Börsen wieder die Hausse-Tendenzen durchgesetzt, so dass man jetzt von einer allgemeinen internationalen Hausse sprechen kann. Diese Hausse ist ein Symptom, das immerhin optimistisch stimmen kann. Auch wer Börsenereignissen keine besondere Be-

Indexgruppen	Indexziffern am						Veränderungen in % gegenüber dem	
	1. Aug. 1932		1. Juli 1932		1. Aug. 1931		1. Juli 1932	1. Aug. 1931
	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100	an sich	1. Juni 1914 = 100		
Milch und Milcherzeugnisse	450.63	132	450.30	132	491.26	144	+ 0,1	÷ 8,2
Speisefette und -öle	35.36	88	36.47	91	45.74	114	÷ 3,0	÷ 22,7
Zerealien	205.73	96	206.37	96	231.92	108	÷ 0,3	÷ 11,3
Hülsenfrüchte	9.32	100	9.39	101	11.45	123	÷ 0,7	÷ 18,6
Fleisch	291.03	147	299.20	151	331.45	167	÷ 2,7	÷ 12,2
Eier	40.—	100	40.—	100	48.—	120	—	÷ 16,7
Kartoffeln	47.50	100	60.—	126	52.50	111	÷ 20,8	÷ 9,5
Süsstoffe	28.38	74	28.33	74	32.57	85	+ 0,2	÷ 12,9
Genussmittel	39.76	110	39.86	110	41.02	114	÷ 0,3	÷ 3,1
Sämtliche Nahrungsmittel	**1,147.71**	**119**	**1,169.92**	**121**	**1,285.91**	**133**	÷ 1,9	÷ 10,7
Gebrauchsgegenstände	144.40	144	144.33	144	157.27	157	+ 0,0	÷ 8,2
Sämtliche Artikel	**1,292.11**	**121**	**1,314.25**	**123**	**1,443.18**	**135**	÷ 1,7	÷ 10,5

Städte	Indexziffern vom		Veränderung
	1. Aug. 1932	1. Juli 1932	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	1,230.60	1,224.40	+ 6.20
2. Grenchen	1,248.56	1,274.99	÷ 26.43
3. Biel (B.)	1,249.46	1,262.25	÷ 12.79
4. Luzern	1,252.89	1,270.66	÷ 17.77
5. Baden	1,258.68	1,257.97	+ —.71
6. Winterthur	1,270.13	1,284.34	÷ 14.21
7. Solothurn	1,282.06	1,316.63	÷ 34.57
8. Basel	1,283.12	1,319.43	÷ 36.31
Städtemittel	**1,292.11**	**1,314.25**	**÷ 22.14**
9. Bern/Köniz	1,295.57	1,312.44	÷ 16.87
10. Aarau	1,297.75	1,298.95	÷ 1.20
11. Zürich/Oerlikon	1,302.65	1,317.45	÷ 14.80
12. Zug	1,303.77	1,313.75	÷ 9.98
13. Schaffhausen	1,314.71	1,350.12	÷ 35.41
14. Lausanne	1,321.46	1,329.82	÷ 8.36
15. Fribourg	1,328.39	1,326.20	+ 2.10
16. Thun	1,329.45	1,328.11	+ 1.34
17. Genève	1,331.32	1,380.14	÷ 48.82
18. Neuchâtel	1,336.—	1,343.97	÷ 7.97
19. Rorschach	1,341.45	1,344.26	÷ 2.81
20. St. Gallen	1,348.92	1,369.43	÷ 20.51
21. Chur	1,359.18	1,368.40	÷ 9.22
22. Herisau	1,365.58	1,366.15	÷ —.57
23. Vevey/Montreux	1,374.46	1,392.66	÷ 18.20
24. Bellinzona	1,416.69	1,447.86	÷ 31.17
25. Lugano	1,416.73	1,415.32	+ 1.41
26. Davos	1,441.71	1,447.86	÷ 6.15

deutung beimisst, wird in dieser Hausse mindestens eine Bestätigung dafür sehen, dass nicht nur eine Verflüssigung des Geldmarktes, sondern auch schon eine Auflockerung des Kapitalmarktes eingetreten ist. Am weitesten ist diese Auflockerung des Kapitalmarktes sichtbar in England fortgeschritten, wo die mutige Massnahme der Konversion zu einem vollen Erfolg führte.

Noch bemerkenswerter als diese Hausse der Aktien und Renten ist die auf den Warenmärkten. Offensichtlich herrscht heute in weiten Kreisen das Gefühl vor, dass eine weitere Preissenkung der Rohstoffe nicht mehr möglich und deswegen der Einkauf von Rohstoffen mit keinem Risiko mehr verbunden sei, dass es sich vielmehr lohne, die Lager aufzufüllen. Die Rohstoffpreise haben sich in den letzten Wochen befestigt, und diese Befestigung ist eine notwendige und wichtige Voraussetzung für die Belebung der Wirtschaft; denn eine Ueberwindung der Krise muss mit einer gewissen Preissteigerung verbunden sein. Einige Daten mögen das Ausmass dieser Preissteigerungen vergegenwärtigen. Bemerkenswert ist vor allem die Hausse wichtiger Nahrungsmittel. Schon im ersten Halbjahr dieses Jahres hatten die meisten Nahrungsmittel ihren Preis, wenn auch unter ständigen Schwankungen, einigermassen behaupten können; seit Juli steigen fast alle Nahrungsmittelpreise an; man kann für einige Nahrungsmittel von einer Hausse sprechen. Dies gilt insbesondere für Zucker, dessen New-Yorker Preis in den letzten Tagen über dem Niveau von 1,10 Cents per lb lag, während der Tiefstand des Preises 0,51 Cents und der Vorkriegspreis 3,12 Cents betragen hatte. Für die Getreidemärkte kann man seit Anfang dieses Jahres von einer Konsolidierung sprechen. Am ungünstigsten und ungeklärtesten ist die Lage für Weizen. Der Chicagoer Preis von 60 Cents je Bushel der immerhin dem Vorkriegspreis von 90 Cents schon sehr nahe kam, konnte nicht behauptet werden, der Preis ist auf etwa 50 Cents abgesackt und nähert sich scheinbar wieder dem Tiefstand von 44 Cents. Optimistisch werden die weiteren Aussichten für Weizen nur in Chicago beurteilt, während auf den anderen Märkten die Tendenz weit schwächer ist. Dagegen ist die Preisentwicklung für die anderen Getreidearten ausgesprochen auf Hausse eingestellt. Dasselbe gilt für Textilien, bemerkenswert ist die ausgesprochene Hausse in Baumwolle, die in ganz kurzer Zeit fast zu einer Verdoppelung des Preises führte. Die New-Yorker Baumwollnotierung schwankt zwischen 8 und 9 Cents je lb und nähert sich dem Vorkriegspreis von 12 Cents. Die Hausse ist auf eine schlechte Ernte zurückzuführen, Verbraucher und Handel wie auch Spekulanten kaufen in Anbetracht dieser schlechten Erntelage in grösseren Mengen Baumwolle, weil sie eben mit einem starken Ansteigen des Preises rechnen. Ebenfalls für Wolle und Seide ist eine feste Tendenz festzustellen. Dasselbe gilt für fast alle Metallmärkte, insbesondere für Kupfer, das seit einigen Wochen im Zeichen einer ausgesprochenen Hausse steht.

Ob diese Hausse auf den Rohstoffmärkten begründet ist, diese Frage ist ebenso schwierig zu beantworten wie die nach der Berechtigung der gegenwärtigen Aktienhausse. Die statistische Lage der einzelnen Waren ist keineswegs so, dass man eine langanhaltende Hausse bestimmt erwarten könnte. Man kann generell bestenfalls sagen, dass für die meisten Rohstoffe und Nahrungsmittel das Missverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage gemildert, dass die Produktion dem Verbrauch angepasst ist und dass man an einen Abbau der Vorräte denken kann. Aber enorme Vorräte liegen noch da, Vorräte, die weit über dem normalen Niveau liegen. So wird der Bestand an Weizen auf 12 Millionen Tonnen ge-

schätzt gegen 4,9 Millionen im Jahre 1927. Die Zuckervorräte sollen sich auf 8,8 Millionen Tonnen belaufen, gegen 4,9 Millionen Tonnen im Jahre 1927, die Kaffeevorräte auf 1,7 gegen 0,5, die Baumwollvorräte auf 1,8 gegen 1,2, die Rohseidevorräte auf 14,1 gegen 5,9, die Kautschukvorräte auf 0,6 gegen 0,3.

Die Produktion ist allerdings teilweise erheblich zurückgegangen, so für Kaffee, Baumwolle und die meisten Metalle, auch für Zucker ist 1932 ein Produktionsrückgang wohl zu erwarten, aber doch wohl kaum für Weizen. Bei Zucker und Baumwolle lässt das Verhältnis zwischen Produktion und Konsum die Hausse verständlich erscheinen; denn hier wird man einen Abbau der Vorräte vornehmen können, aber bei einigen anderen Waren sind doch gewisse Zweifel in bezug auf die Grundlagen dieser Hausse berechtigt. Entscheidend ist, ob diese Hausse auf den Warenmärkten von einer Ausdehnung der Fertigwarenproduktion begleitet sein oder vielleicht gar, gewissermassen als Initialzündung, eine Belebung der Fertigwarenproduktion hervorrufen wird. Steigt die Nachfrage nach Rohstoffen und Nahrungsmitteln infolge einer günstigen Konjunktur der Fertigwarenindustrie wesentlich an, dann wird man die Lagerbestände sehr leicht verkaufen können. Beharrt aber die Weltproduktion auf dem gegenwärtigen Niveau, dann wird sehr bald das Ende der Hausse auf den Warenmärkten eintreten, vielleicht gar ein Rückschlag unvermeidlich sein.

Ohne Zweifel ist nun leider eine gewisse Skepsis berechtigt, weil von einer Produktionszunahme noch nicht gesprochen werden kann. Die Schrumpfung der Weltproduktion hält weiterhin, wenn auch in stark vermindertem Tempo, an, man kann bestenfalls hoffen und erwarten, dass der Schrumpfungsprozess der Wirtschaft sehr bald sein natürliches Ende finden wird, dass jetzt schon oder zumindestens sehr bald der Punkt erreicht ist, an dem nach menschlicher Voraussicht eine weitere Schrumpfung nicht möglich ist. Doch das Ende der Schrumpfung bedeutet noch nicht einen neuen Aufstieg. Es ist leider möglich, dass sich die Wirtschaft auf diesen Tiefstand einspielt und längere Zeit auf diesem Niveau verharrt, dass die Belebung ausbleibt, dass es nicht möglich ist, das Steuer herumzuwerfen und die Ankurbelung vorzunehmen. Wenn dem aber so sein sollte, wenn also somit weiterhin Ueberschüsse in der Wirtschaft nicht erzielt werden können, neue Absatzmöglichkeiten sich nicht ergeben, neue Investitionen nicht verantwortet werden können, dann wird selbstverständlich die Hausse auf den Aktienbörsen und den Warenmärkten sehr bald in sich zusammenbrechen.

Die Hausse wird jedoch anhalten, wenn sich das Vertrauen, das in dieser Gestaltung der Aktien- und Warenmärkte zum Ausdruck kommt, auf die Produktionssphäre überträgt, wenn die Produzenten Mut bekommen, neue Unternehmen wagen. Die Lage des Kapital- und Geldmarktes gibt die Möglichkeiten zu neuen Investitionen. International gesehen liegen grosse Summen bereit, die nach Investitionsmöglichkeiten suchen. Zu neuen Unternehmungen stehen relativ grosse Beträge zur Verfügung, aber ein starkes Vertrauen in die künftige Entwicklung ist eine unbedingte Voraussetzung, wenn diese Gelder den Weg zu neuen Investitionen finden sollen. Diese Rückkehr des Vertrauens besagt ungeheuer viel, denn die Wirtschaft ist mehr als ein nüchternes Rechenexempel; denn die Wirtschaft wird weitgehend getragen von Imponderabilien. Als z. B. im Vorsommer 1931 aus im wesentlichen politischen Gründen ein Misstrauen aufkam, trat der an sich zu erwarten gewesene Umschlag der wirtschaftlichen Entwicklung nicht ein, sondern eine weitere Verschärfung der Krise. Entscheidend für die weitere wirtschaftliche Entwicklung dürfte sein, ob diese Stimmung des Vertrauens, die sich jetzt insbesondere in dem Ankauf von Renten und Aktien äussert, international anhält und die Produzentenkreise mit erfasst. Dann ist das, was wir jetzt erleben, mehr als eine Spekulation, dann ist es die Einleitung einer neuen Aufschwungsperiode.

Setzt der Aufschwung tatsächlich ein, dann wird die Welt aber nur mit einem langsamen, allmählichen Aufstieg zu rechnen haben, denn viele Störungsmomente stemmen sich der Aufschwungsbewegung entgegen, viele Fragen müssen noch ge-

Tagebuchblätter

aus dem Kurs für das Genossenschaftswesen, abgehalten im Freidorf b/Basel vom 5.—17. September 1932.

Samstag, 3. September 1932.

Beziehen sich diese Notizen auf den ganzen Kurs, so muss ich damit schon am Samstag beginnen — denn die Vorbereitungen gehören auch mit zur Hauptsache!

Ein wunderbar warmer Samstagnachmittag, man hätte der Meinung sein können, es sei Hochsommer, wenn auf dem Kalender nicht der 3. September gestanden hätte, lockte zu einer Autofahrt ins schöne Baselbiet! Da liess sich nun auch Herrn Dr. Jaeggis blauer Wagen verlocken und fuhr, statt wie gewohnt zur Thiersteinerallee oder zum Bahnhof, Richtung Baselland! Wohin? Das war noch Geheimnis — aber wahrscheinlich sollte es doch keine blosse Vergnügungsfahrt bedeuten; denn so etwas ist der Wagen nicht gewohnt.

Die erste Haltestelle — es war vor der grossen Garage der Reigoldswiler Autocargesellschaft entdeckte das Geheimnis: zwei grosse Autocars wurden bestellt für Montagmittag 13 Uhr 45, Genossenschaftshaus, Freidorf.

Dann ging die Fahrt vorbei an klassischer Stätte; das Bronzedenkmal des Dichters des «Olympischen Frühlings» glänzte wie pures Gold in der Sonne. Und ich hatte bloss den Wunsch, dass doch auch jedem unserer Kursteilnehmer so ein goldner Engel käme und durch Berührung der Fingerspitzen den guten Genossenschaftsgeist in Funkenform übermitteln würde!

Nach einigen Minuten hielt der Wagen, nicht an klassischer, aber doch an historischer Stätte an, diesmal zu Augst vor dem Rössli. Das alte Rote Haus am stillen Weiher, mit seinen weiss- und schwarzgestrichenen Fensterläden erinnert an die Zeit, da die Eidgenossen in ihren Landestrachten farbig zu Kriege zogen. Beim «Wirt im kühlen Keller» wurde das Zobig bestellt für eine ansehnliche Zahl, die nächsten Mittwoch gegen ½5 Uhr eintreffen würde!

Sonntag, den 4. September 1932.

Die ansehnliche Zahl von Kursteilnehmern und -Teilnehmerinnen ist im Beginn einzutreffen! Langsam zwar, aber sicher; von Stunde zu Stunde sind es ihrer mehr — bis abends 9 Uhr bloss noch zwei Zimmerkärtchen nicht an den Mann gebracht werden konnten.

Jedes hat sein Bündel Alltagssorgen zu Hause gelassen — man merkt es an den sorgenfreien Stirnen der Herren Verwalter und Fräuleins. Bloss eine kam mit etwas Seufzen an, und mir kam die Frage:

Töchterlein, hübsch und fein,
Was ist denn mit den Augen Dein?

Ja das verstehen wir nur zu gut! Die Stunde von 6—7 Uhr am Sonntag Abend, die ist — Paul Keller sagt es auch — eine Heimwehstunde! und wenn dann das Kind es eben so einrichtet, dass es zu dieser schwierigen Stunde allein auf

klärt werden, bevor die Wirtschaft von allen Schlacken gereinigt und der Weg für einen soliden Aufschwung frei ist. Hinzuweisen ist ja vor allem auf die kritische Lage der Schuldnerländer. Fast alle Schuldnerländer sind zu weitgehenden Währungs- und devisenwirtschaftlichen Eingriffen gezwungen gewesen, weil sie Zinsen und Tilgungsquoten nicht mehr bezahlen konnten. Die so der Wirtschaft angelegten Fesseln wird man nicht so leicht ablegen können, weil eben der Weltmarkt noch nicht sofort aufnahmefähig sein wird für die Warenmengen, die die Schuldnerstaaten zwecks Bezahlung ihrer Verpflichtungen exportieren müssen. Die Schuldnerstaaten werden nur schwer den Weg aus der Krise heraus finden; sie müssen im wesentlichen von den Gläubigerstaaten aus dem gegenwärtigen Sumpf herausgezogen werden. Können die Gläubigerstaaten das nicht, dann werden sehr bald neue Rückschläge erfolgen. Entweder muss also in den Gläubigerstaaten eine solche Belebung der Wirtschaft einsetzen, dass sie die Guthaben in den Schuldnerstaaten lassen und die Zinsen und Tilgungsquoten in Warenform in Empfang nehmen können, oder aber die Gläubigerstaaten müssen den Schuldnerstaaten einen wesentlichen Teil der Schulden erlassen. Entscheidend ist somit für die weitere weltwirtschaftliche Gestaltung, ob die amerikanische Politik der Kreditausweitung und der Arbeitsbeschaffung einen durchschlagenden Erfolg haben wird, ob der Aufschwung in England, der auf der etwas künstlichen Basis von Devalvation und Schutzzoll aufgebaut ist, anhält und ob die Gläubigerstaaten, wie insbesondere Frankreich, ihre Reserven in irgendeiner Form den Schuldnerstaaten zur Verfügung stellen.

Die weltwirtschaftliche Lage ist also noch keineswegs so, dass die Hausse auf den Warenmärkten und auf den Börsen eindeutige optimistische Schlussfolgerungen als berechtigt erscheinen lassen. Man wird bestenfalls sagen können, dass der Tiefpunkt der Krise erreicht ist, die Möglichkeiten eines Konjunkturaufstieges gegeben sind. Doch wann dieser Konjunkturaufstieg einsetzt und welche Ausmasse er in absehbarer Zeit annehmen wird, diese Frage wird man heute noch nicht beantworten können.

Aus der Praxis

Wir und das Einheitspreisgeschäft.

Vom Chef der Haushaltungsartikelabteilung eines unserer Verbandsvereine erhalten wir folgende Zuschrift:

Karstadt und Tietz betrachten die deutschen Konsumvereine als ihre Feinde. Wenn wir daneben in Betracht ziehen, dass die schweizerischen Warenhäuser wie Brann und seine Einheitspreisgeschäfte, Meyer Söhne Biel, Yverdon und Grenchen mit Karstadt und die Globuswarenhäuser mit Tietz teilweise in Interessen- oder wenigstens Einkaufsgemeinschaft stehen, ist zum vorneherein klar, dass auch diese Häuser in einer Kampfstellung zu unseren Genossenschaften stehen. Wenn der Kampf auch nicht offen geführt wird, so ist er doch dieserhalb keineswegs etwa weniger schroff. Die riesigen Reklamebudgets, die beispielsweise ein Warenhaus wie Globus alljährlich zur Verfügung hat, überschreiten das übliche Mass und mahnen für die Zukunft zum Nachdenken. Darüber sind wir uns klar, dass sämtliche Warenhäuser nicht mehr nur lokalen Warenvermittlungscharakter haben. In die entlegensten Dörfer wird die Ware mit dem Auto zugestellt. Neben der intensiven Zeitungsreklame werden überdies jährlich mehrmals alle Familien mit Prospekten (illustriert) bearbeitet. Wenn nun diese Häuser dank des einheitlichen, zentralen Einkaufs in der Lage sind, derartige Unkosten zu decken, müssen wir Genossenschaften unbedingt in der Lage sein, diesen Angeboten durch wesentliche Preisvorteile die Stirn zu bieten, vorausgesetzt natürlich, dass wir unseren Einkauf restlos in unserer Zentrale, dem V. S. K., decken. Ich habe früher schon an dieser Stelle auf diese Notwendigkeit hingewiesen. Soweit es die Branche der Haushaltartikel anbelangt, ist in der Zwischenzeit tatsächlich von sehr vielen Seiten eine Annäherung an die Zentrale erfolgt. Es ist dies sehr erfreulich, und es wird nur von allen jenen bedauert, dass dieser Schritt erst nach so langem Zögern getan wurde. Die andern

---

einem fremden Bahnhof stehen muss, dann wird die Stunde eben nicht vorübergehen, ohne ihren Zoll an Tränen zu fordern. Aber ich bin sicher, morgen wird auch das einzige Heimwehkind unter die frohen zählen!

Montag, 5. September 1932.

Alle die Betagten und die Jüngsten sind früh auf. Seht bloss das Ballwerfen auf dem Spielplatz unten — fast verirrt sich der Ball im dicken Nebel!

Herr Dr. Jaeggi freute sich, als um 7 Uhr alle pünktlich beim Frühstück sassen und oben im Saal bereits eine jede und ein jeder sich sein Plätzchen ausgesucht hat — sein Plätzchen an der Sonne! Jedem muss und wird sie scheinen diese Woche, davon sind wir überzeugt. Die Sonne wird sich durchringen — drinnen und draussen! Das soll ein Sonnenkurs werden! Jedermann, der an der Genossenschaft ein Interesse hat, heisst Herr Dr. Jaeggi willkommen in seiner Eröffnungsansprache:

«Neben der Förderung des allgemeinen Interesses wird der Kurs auch zur persönlichen Weiterbildung beitragen können. Wir werden **eine Arbeitsgemeinschaft** bilden, eine Gemeinschaft im Streben und Spiel und Lied in diesen Tagen. Das Programm ist so vielseitig, dass ein jedes, so verschieden alle Teilnehmer in Beruf, Stellung und Alter auch sind, etwas gewinnen wird. Aufklärung tut heute allen not! Ein Chaos herrscht überall, und welcher Weg daraus führt, ist noch sehr unklar, ist unbestimmt und für den Moment auch unbestimmbar. Die Menschheit ist zu einseitig eingestellt, jeder Mensch, jede Partei, jede Klasse. Aber solange wir dies konstatieren müssen, wird keine bessere Organisation möglich sein. Der Gedanke des Zusammenlebens und Zusammenschaffens, der Allseitigkeit in Ziel und Interesse muss uns erst alle durchdringen; daraus wird der ewige Friede erblühen können, den wir ersehnen.

Die Genossenschaft hat diesen altchristlichen Gedanken wieder neu erweckt — sie will keinen Klassenkampf, aber einen friedlichen Ausgleich. Sie will durch Erziehung zur Selbsthilfe den Notleidenden ein besseres Los schaffen. Die Idee ist gross, und es wird lange dauern, bis sie Gestalt angenommen hat und sich überall durchgerungen hat. Aber unsere Hoffnungen werden sich über kurz oder lang erfüllen, wenn jeder Genossenschafter an seinem Platz das Rechte schafft. Dann wird die ersehnte neue Welt erstehen, wo das schöne Menschentum in seiner höchsten Form Anerkennung findet.

Daran will auch dieser Kurs arbeiten, und damit soll er als eröffnet erklärt sein.»

Dann macht Herr Dr. Jaeggi die Mitteilungen, die stets mit Hochspannung entgegengenommen werden.

Gleich für den ersten Tag wird schon eine Besichtigung in Aussicht gestellt. Um 13.50 Uhr wird Abfahrt sein nach der Thiersteinerallee 14, und zwar rollen wir ganz feiertäglich diese Woche auf den Gummirädern des Autocars und nicht in alltäglichen Tramwagen. —

Nach diesen und andern Mitteilungen — ich will nicht alles vorweg verraten, leitete unser verehrter Herr Dr. Faucherre mit seinem ersten Vortrage den eigentlichen Kurs ein.

(Fortsetzung folgt.)

aber, die heute noch bei jedem x-beliebigen Grossisten einkaufen, sollen nun endlich Einsicht walten lassen. Persönliche Freundschaften sollten in dieser Zeit hintangestellt werden, um dem Ganzen zu dienen und der Bewegung zu nützen.

Einheitspreisgeschäfte.

Das Einheitspreisgeschäft meidet in der Regel jede Reklame. Speditionen ins Haus werden nicht besorgt, und so fallen natürlich schon kostbares Packmaterial und Personalspesen nicht in Betracht. Wenn jedoch nur dieser Preisunterschied besteht, wird eben doch ein Grossteil wegen der geringen Differenz der Bequemlichkeit wegen in dem Geschäft einkaufen, das die Waren abliefert. Unsere ganze Aufmerksamkeit muss daher darauf gerichtet sein, eine bessere und eine brauchbarere Ware auf den Ladentisch zu bringen. Eine unbrauchbare Ware zu noch so billigem Preise zu vermitteln, ist verwerflich. Wenn dies nun vom Einheitspreisgeschäft oder vom Warenhaus getan wird, so ist dies zu verurteilen. Der Kunde wird auch bald die Konsequenzen ziehen. «Qualitätsware» ist ein Begriff, mit dem wir in der heutigen Zeit unsere Kundschaft nicht mehr überzeugen können. Ueberlassen wir diesen Ausdruck den Spezialgeschäften, die diesen Begriff für sich reserviert haben möchten. Ein sehr wichtiger Punkt in der Konkurrenzfähigkeit scheint mir in der Lagerhaltung zu liegen. Hier müssen wir mit uns selbst sehr streng ins Gericht gehen. Jeder Artikel, der nicht regelmässig umgesetzt wird, muss nur einzeln gelagert werden, wenn eine vollständige Liquidierung nicht in Betracht gezogen werden kann. Mit einem möglichst kleinen Lager einen recht raschen Umschlag der Ware zu erzielen, ist die beste Grundlage für eine gesunde Kalkulation. Die Zentrale ist für eine möglichst rasche Aufsortierung bestens organisiert. In der Vereinfachung des Geschäftsvorganges ist man vielerorts zu weit geschritten. Mit einem generellen Zuschlag auf Haushaltartikel sind wir heute in sehr vielen Fällen eben nicht mehr konkurrenzfähig. Hier müssen wir genau Umschau halten und uns unseren Freunden anpassen, d. h. den einen Artikel eben mit einem niedrigeren, den andern mit einem höheren Zuschlag belasten. Genau den gleichen Kalkulationsweg geht das Einheitspreisgeschäft. Der vom Einheitspreisgeschäft zu hoch kalkulierte Artikel (weil er in die niedere Preisklasse nicht geht) bereitet ja keine Konkurrenz. Wir haben also auf alle Fälle eine Anpassungsmöglichkeit. Vorausgesetzt bleibt natürlich, dass man sich die Mühe nimmt, die Differenzen festzustellen. Ist der Kampf dann einmal auf diesem oder jenem Artikel besonders heftig, wird man durch eine gegenseitige Aussprache mit den betr. Abteilungsleitern des V. S. K. Mittel und Wege finden. Notwendig ist und bleibt nur, dass ein Wille vorhanden ist, eine Lösung zu finden. Wenn wir endlich so weit sind, dass alle ohne Ausnahme diese Idee in sich aufgenommen haben, nähern wir uns dem Ziel, das unseren schweizerischen Warenhausunternehmungen in den letzten Jahren diesen Aufschwung gebracht hat. Unsere Bewegung wäre dieses Erfolges würdig. K.

Genossenschafts-Chronik

Argentinien. Am 3. Juli konstituierte sich in Buenos Aires die «Federacion Argentina de Cooperativas de Consumo» (Verband argentinischer Konsumgenossenschaften). Der Verband hat seinen Sitz im Verwaltungsgebäude der bekannten Genossenschaft «El Hogar Obrero» in Buenos Aires. An der Gründungsversammlung nahmen unter anderen auch Vertreter der bedeutenden Eisenbahnerkonsumgenossenschaften teil.

Deutschland. Die Gewerkschaftsverbände erlassen eine Aufforderung an ihre Mitglieder, sich den Konsumgenossenschaften anzuschliessen. Drei der wichtigsten Gewerkschaften in Deutschland, der «Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund», der «Allgemeine Freie Angestelltenbund» und der «Allgemeine Deutsche Beamtenbund», haben vor kurzem eine Aufforderung an ihre Mitglieder erlassen, worin sie diese auffordern, den dem Zentralverband deutscher Konsumvereine, Hamburg, angeschlossenen Konsumgenossenschaften beizutreten. «Die Konsumgenossenschaften», so lautet die Aufforderung, «haben ein Recht auf den Schutz durch die Arbeiterschaft. Sie stellen ein Stück sozialer Gemeinschaft dar. Der Schutz der Konsumgenossenschaften ist umso notwendiger, als die Konsumgenossenschaften ihren Mitgliedern nicht nur gute, vollgewichtige Waren zu gerechten Preisen liefern, sondern ihren Arbeitern und Mitgliedern auch vorbildliche und bahnbrechende soziale Einrichtungen zur Verfügung stellen. Die unterzeichneten gewerkschaftlichen Spitzenverbände, die mit den Konsumgenossenschaften freundschaftlich verbunden sind, fordern alle Gewerkschaftsmitglieder auf, ihre Hauswirtschaften der organisierten Bedarfsdeckungswirtschaft einzugliedern und ihren Bedarf an Lebensmitteln, Haushaltungsgegenständen und Bekleidung nur in den Verteilungsstellen und Warenhäusern der Konsumgenossenschaften des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine zu decken. Jeder Gewerkschafter muss Mitglied einer Konsumgenossenschaft sein.»

Grossbritannien. Verminderung der Halbjahresumsätze der schottischen Grosseinkaufsgesellschaft um 1,3 %. Die schottische genossenschaftliche Grosseinkaufsgesellschaft berichtet über Umsätze für das am 14. Mai 1932 beendete Halbjahr in Höhe von 8,161,811 Pfund Sterling, eine Verminderung von 1,03 % im Vergleich mit der entsprechenden Zeitspanne für 1931. Der Warenwert aus den Eigen-

betrieben der Genossenschaft stellte sich auf 2,560,708 Pfund Sterling, ein Rückgang von 16,185 Pfund Sterling oder um 0,6 % gegenüber dem Halbjahr 1931. Der Nettoüberschuss betrug 231,839 Pfund Sterling.

Kanada. Die Zeitschrift des Verbandes der kanadischen Konsumgenossenschaften «The Canadian Co-operator» berichtet über die Ergebnisse, die 23 der ihm angeschlossenen 31 Konsumgenossenschaften und zwei der drei ihm angeschlossenen Grosseinkaufsgesellschaften im Jahre 1931 erzielten. Danach zählten die Konsumgenossenschaften 8122 Mitglieder mit einem Anteilscheinkapital von insgesamt Dollar 442,264.04 (1 kanad. Dollar = rund Fr. 5.—). Ungefähr denselben Betrag (Dollar 449,466.66) erreichen die angesammelten Reserven. Die Zahl der Angestellten beläuft sich auf 250, die Summe der ihnen bezahlten Löhne auf Dollar 280,748.85. Der Warenumsatz verzeichnet — ein Zeichen der scharfen Krise! — einen Rückgang um Dollar 762,973.27 auf Dollar 2,874,745.52. Der Reinüberschuss beziffert sich auf Dollar 185,115.69, die Summe der ausbezahlten Rückvergütungen auf Dollar 147,175.36. Die Saskatchewan C. W. S., die eine der beiden berichtenden Grosseinkaufsgesellschaften, erzielte einen Umsatz von Dollar 488,173.77, die Manitoba C. W. S., die andere der beiden, einen solchen von Dollar 274,321.04. Eine weitere, zur Statistik nicht berichtende Grosseinkaufsgesellschaft besteht in Edmonton für die Konsumgenossenschaften der Provinz Alberta, eine vierte, für die Konsumgenossenschaften der Provinz Ontario, trat erst vor kurzem in Tätigkeit.

Niederlande. Die Niederlande zählten am 1. Januar 1932 3179 Genossenschaften, davon 810 landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften, 517 Molkereigenossenschaften und 423 Konsumgenossenschaften. Die Konsumgenossenschaften hatten eine Mitgliederzahl von insgesamt 299,786, wovon etwas über 200,000 au den allgemeinen Verband und 27,000 auf den Verband der katholischen Konsumgenossenschaften entfielen.

Oesterreich. Der Zentralverband österreichischer Consumvereine umfasste am 1. Januar 1932 222 angegliederte Genossenschaften, einschliesslich 109 Konsumvereine, 37 Produktivgenossenschaften, 23 Baugenossenschaften, 16 Kreditgenossenschaften und 15 Arbeiterheime. Die Gesamtmitgliedschaft der Konsumvereine betrug 267,665, eine Zunahme von 4,528 gegenüber dem Vorjahre. Der Umsatz für 1931 stellte sich auf 147,250,258 Schilling, eine Abnahme von 10,673,816 Schilling gegenüber dem Jahre 1930. Die Zahl der von den Konsumgenossenschaften betriebenen Abgabestellen erhöht sich von 921 auf 943.

Verbandsnachrichten

Haushaltungsbuch CO-OP

Mit Gegenwärtigem benachrichtigen wir die Verbandsvereine, die das Haushaltungsbuch «Co-op» pro 1933 bestellt haben, dass die deutsche Auflage in den nächsten Wochen zum Versand gelangen wird. Die französische Ausgabe wird aller Voraussicht nach im Monat Oktober erscheinen.

Der Versand erfolgt ab Station Immensee franko. Die Frachtspesen übernimmt der V. S. K. Die Fakturierung erfolgt nach vollzogener Spedition. Insgesamt sind von den Verbandsvereinen bis heute rund 140,000 Exemplare bestellt worden. Es sollte jedoch möglich sein bis Ende dieses Jahres noch erheblich mehr abzusetzen.

Die Verwaltungskommission hat, in der Voraussicht, dass das Haushaltungsbuch «Co-op» bei den Hausfrauen gute Aufnahme finden werde, eine gewisse Reserve bestellt, die bestimmt ist, die Ausführung nachträglich eingehender Bestellungen noch zu ermöglichen. Immerhin können Aufträge nur solange Vorrat ausgeführt werden.

Wir möchten nunmehr alle Verbandsvereine einladen, auf der vierten Seite des «Genossenschaftlichen Volksblattes» für das Haushaltungsbuch Propaganda zu entfalten und auch durch das Verkaufspersonal sowie durch andere Personen, wie Arbeitslose und ganz besonders auch Kinder für einen vermehrten Absatz dieses vortrefflichen Propagandamittels zu werben. Wir wiederholen, dass der Abgabepreis für das Haushaltungsbuch «Co-op» von der Verwaltungskommission auf 40 Rappen pro Exemplar festgesetzt worden ist. Es bleibt den Vereinen überlassen, das Haushaltungsbuch unentgeltlich oder aber zu einem Preise von 50 Rappen, eventuell auch weniger, abzugeben. Erfreulicherweise hat sich eine ansehnliche Anzahl Verbandsvereine, besonders kleinere und auch einige mittlerer Grösse, bereit erklärt, das Haushaltungsbuch ihren Mitgliedern gratis abzugeben, einzelne haben sich sogar entschlossen, dieses Propagandamittel auch einer weiteren regelmässigen Kundschaft zur Verfügung zu halten.

Es liegt gewiss im Interesse jedes Konsumvereins, dieses neuartige Propagandamittel zu verbreiten: der Nutzen aus dieser Werbearbeit wird letzten Endes den Konsumvereinen selbst wieder zufliessen.

Es werden also immer noch Bestellungen auf Haushaltungsbücher pro 1933 entgegengenommen.

Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 9. und 12. September 1932.

1. Das Protokoll der 43. ordentlichen Delegiertenversammlung des V. S. K. vom 18./19. Juni 1932 in Interlaken ist in deutscher Sprache erschienen und wird heute jedem deutschsprechenden Verbandsverein in je einem Exemplar zugesandt.

Vereine, die noch weitere Exemplare zu erhalten wünschen, wollen der Verwaltungskommission berichten.

Die französische Uebersetzung befindet sich in Vorbereitung und wird den Verbandsvereinen der Westschweiz und des Kantons Tessin sofort nach Drucklegung zugesandt werden.

2. Der Kreisverband VII (Kantone Zürich und Schaffhausen) hat die Herbstkreiskonferenz auf Sonntag, den 23. Oktober in Pfäffikon (Zürich) angesetzt.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind von der Société coop. de consommation Courrendlin Fr. 100.— überwiesen worden, die anmit bestens verdankt werden.

---

1. Die diesjährige Herbstkreiskonferenz des Kreisverbandes VIII (Appenzell, St. Gallen, Thurgau) wurde auf den 30. Oktober, diejenige des Kreisver-

bandes X (Tessin) auf den 16. Oktober 1932 anberaumt.

2. Als neues Mitglied des V. S. K. wird aufgenommen: Bauernverband Reckingen (Wallis), gegründet im Jahre 1922, ins Handelsregister eingetragen am 7. April 1932, 56 Mitglieder, Zuteilung zu Kreisverband IIIb.

3. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind folgende Zuwendungen gemacht worden:

Konsumverein Wettingen-Kloster Fr. 300.—

Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen am Kurs für das Genossenschaftswesen vom 5./17. September 1932 (erste Woche), veranstaltet vom Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) im Genossenschaftshaus im Freidorf Fr. 190.—

Bibliographie

Internationale Genossenschaftliche Rundschau. Die September-Ausgabe enthält:

«Ottwa», ein Kommentar über die kürzlich stattgefundene britische Reichskonferenz von Herrn H. J. May, dem Generalsekretär des I. G. B.

«Die Rochdaler Genossenschaftsprinzipien», von Herrn H. J. May.

Nationale Genossenschaftliche Entwicklung.

Die Genossenschaftsorganisationen in Palästina. Von N. Barou.

Die Verwendung der Spargelder in den deutschen Konsumgenossenschaften. Von August Kasch.

Das deutsche landwirtschaftliche Genossenschaftswesen in 1931.

Das Genossenschaftswesen in Griechenland, 1929/31.

Das litauische Genossenschaftswesen im Jahre 1931.

Nationale Kongresse. Oesterreich. Belgien.

Erziehungsfragen. Moderne Ideen zur Handelsausbildung. — Fortbildungsmitteilungen.

Internationale Frauen-Genossenschaftsbewegung; Bücher-Besprechungen; Literatur.

Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz. Administration: Neuenburg, Place Piaget 7.

Der 61. Faszikel, der uns vorliegt, umfasst den Schluss des Artikels Uri bis Vezio. In diesem reichhaltigen Heft finden eine Reihe wichtiger Orte und Talschaften eingehende Darstellung, so u. a. Urnaesch, Ursern, Veltlin, Vevey. Bedeutende Namen und Geschlechter treten uns entgegen in Usteri, Vallotton, Vaucher, Vautier, Vetter. Interessante Beziehungen der Schweiz zu Uruguay, der Republik Venedig, Venezuela und den Vereinigten Staaten von Amerika werden dargelegt. Das gute Bildermaterial, Ansichten, Porträts, Wappen usw. bereichern den Stoff und machen die Lektüre der Aufsätze angenehm.

Bald ist der Endtermin zur Bestellung der Publikation abgelaufen; nach Vollendung des Werkes erhöht sich der Preis wesentlich, da das siebenbändige Geschichtswerk im freien Buchhandel nicht erhältlich sein wird.

Die Buchhandlung des V. S. K. ist jederzeit bereit, Bestellungen entgegen zu nehmen.

Verein schweiz. Konsumverwalter

Wir richten an die Mitglieder des Verwaltervereins die freundliche Einladung, an einer der nachfolgend aufgeführten Versammlungen teilzunehmen:

Montag, den 3. Oktober 1932 in Olten, Hotel Merkur, Beginn 9 Uhr;

Mittwoch, den 5. Oktober 1932 in Winterthur, Hotel «Krone», Beginn 9 Uhr.

Die Versammlung in Olten ist für die Kollegen der Nordwestschweiz, die Versammlung in Winterthur für die Kollegen der Ostschweiz bestimmt.

Für unsere Mitglieder der Westschweiz findet in der zweiten Hälfte Oktober eine besondere Versammlung unter der Leitung von Kollege Max Sax statt; wir verweisen auf unsere Publikation im «Coopérateur Suisse».

An diesen Versammlungen wird wie folgt referiert:

1. Die Genossenschaftsbewegung und die Weltwirtschaftskrise.
2. Genossenschaftliche Tagesfragen.
3. Allgemeines über Ernährung und Lebensmittel. Referent Herr Dr. Pritzker.

Nach sämtlichen Vorträgen wird entsprechende Diskussion eingeleitet und geführt.

Werte Kollegen! Die ernste Zeit, in der wir und unsere Bewegung sich befinden, gebietet auch bei uns Aufklärung und gegenseitige Aussprache. Diesen Notwendigkeiten entspricht die Ansetzung obiger Versammlungen. Jedes Mitglied wird sich die Teilnahme zur ernsten Pflicht machen. Gäste sind willkommen. Besondere Einladungszirkulare werden nicht versandt.

Der Vorstand.

Einladung zum Beitritt.

Der Verein schweiz. Konsumverwalter wurde vor 25 Jahren gegründet. Sein Ziel und seine Aufgabe ist die Förderung genossenschaftlicher Erziehung, Förderung unserer Genossenschaftsbewegung durch Abhaltung von Vorträgen, Diskussionsversammlungen, Veranstaltung von Enqueten betr. die Berufsverhältnisse der Verwalter usw.

Gegenwärtig sind dem Verein ca. 180 Mitglieder angeschlossen. Das Mitgliederverzeichnis wird jedes Jahr im Taschenkalender des V. S. K. publiziert. Jetzt sollten wir das Verzeichnis für den Kalender 1933 einsenden.

Verwalter, welche sofort den Beitritt erklären, werden noch in dieses Mitgliederverzeichnis aufgenommen. Statuten können bei Max Sax, Aktuar, Orbe, oder bei Hans Rudin, Präsident des L. V. Z., verlangt werden. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 6.— pro Jahr.

Anmeldungen bitten wir prompt an eine der obigen Adressen zu richten.

Mit kollegialem Gruss!

Der Vorstand.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Selbständige Frau wünscht **Depot** zu übernehmen. Zeugnisse vorhanden. Kaution kann geleistet werden. Offerten erbeten unter Chiffre A. 131 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Redaktionsschluss: 15. September 1932.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel